

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 S. —
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 S.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenom-
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift
oder deren Raum 10 S.

Nro. 65.

Freitag, den 17. März.

1876.

Gertrud. Sonnen-Aufg. 6 U. 14 M. Unterg. 6 U. 5 M. — Mond-Aufg. 2 U. 18 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

17. März.

- 46 vor Chr. Geb. Schlacht bei Munda, in welcher der römische Dictator Julius Caesar über Cne-
jus und Sextus, Söhne des Pompejus, siegt.
- 1229. Friedrich II., deutscher Kaiser, zieht als Sieger
in Jerusalem ein.
- 1503. Luther erlangt das philosophische Baccalaureat.
- 1813. Aufbruch des Königs Friedrich Wilhelm III. „An
mein Volk“, „An mein Heer.“
- 1831. Revidirte Städteordnung in Preussen.
- 1846. † Friedrich Wilhelm Bessel, ein berühmter Astro-
nom, Erbauer und Director der Sternwarte zu
Königsberg, * 22. Juli 1784 zu Minden, † zu
Königsberg.
- 1848. In Preussen wird die Censur aufgehoben.
- 1848. Aufstand in Venedig.
- 1861. Victor Emanuel nimmt den Titel eines Königs
von Italien an.
- 1864. Glorreiches Seesgefecht der preussischen Schiffe
Arcona und Nymphe nebst dem Aviso Lorelei
gegen die dänische Uebermacht bei Jasmund.
General von Röder nimmt das Dorf Düppel.

Mac Mahon herrscht und Thiers regiert.

H. Die Dinge, die sich in letzter Zeit jen-
seits der Vogesen zutragen, sind in solchem Maße
interessant und wichtig, daß es nothwendig ist,
öfter als sonst auf Frankreich, das Land der
Ueberraschungen, sein Augenmerk zu richten.
Der republikanische Ausfall der Wahlen für den
Senat und die Abgeordnetenversammlung hat dem
Marshall-Präsidenten in eine überaus peinliche
Lage gebracht, wegen deren man ihn fast bemit-
leiden möchte. Man bedenke nur: Mac Mahon
half den Sturz Thiers' herbeiführen, d. h. Man-
nes, der nach dem Kriege Alles gethan hatte,
um den Marshall wieder zu Stellung und
Ehren zu bringen; Mac Mahon that im Bunde
mit den Clerikalen, den Legitimisten, den Dr-
leanisten und Bonapartisten Alles, was die
Republik zu Grunde richten und den Republika-
nern schaden konnte, wies auch die Rathschläge
der Konservativen unter letzterem zurück, be-
spöttelte und verachtete den geprellten, abgelehnten
Thiers und verkündete wiederholt, daß er sich
von den Feinden der Republik niemals trennen
werde. Heute sieht er sich in die Nothwendig-

keit versetzt, nicht nur der republikanischen Ver-
fassung gemäß, sondern auch liberal zu regieren,
und zwar mit Ministern, die nicht nur Republi-
kaner, sondern auch spezielle Freunde des ihm
verhassten Thiers sind, die bei allen wichtigen
Akten den Rath des vielerfahrenen und mit
prophetischem Blicke begabten Gegners einholen.
Das Kabinet, welches Mac Mahon am 9. März
zusammengesetzt hat, enthält zwar nur 6 solcher
Freunde Thiers', nämlich: Dufaure (Vizepräsident
und Justiz und Kultus), Ricard (Inneres), Say
(Finanzen), Christophle (Bauten), Lefferenc de
Bort (Ackerbau) und Waddington (Unterricht),
— und wenn auch Decazes (Auswärtiges), Giffey
(Krieg), Fourichon (Marine) ohne Zweifel ver-
fassungstreue Minister sind, so kann man sie
doch nicht zu den spezifischen Thiersisten und
Republikanern rechnen. Aber diese 3 Letzteren
werden sich den 6 Ersteren dann doch fügen
müssen und mit Zug und Recht kann man sagen,
daß der Charakter des Ministeriums ein spezifisch
thiersistischer ist und kann man schon jetzt wissen,
daß die Politik des Kabinetes nach den Inte-
tionen und Rathschlägen dieses alten weitleben-
den Staatsmannes geführt werden wird. Viel-
leicht wird dies in Zukunft in noch weit höherem
Maße der Fall sein, als es jetzt den Anschein
hat. Es ist nämlich sehr leicht möglich, daß sich
die republikanische Mehrheit mit diesem Kabinet
noch nicht zufrieden geben wird. Wenigstens
haben am 7. März die vereinigten Fraktionen
der Linken den einstimmigen Beschluß gefaßt,
nur ein rein republikanisches Kabinet zu unter-
stützen. Es fragt sich nun, ob die Deputirten
der Majorität den Herzog von Decazes, den
Kriegsminister de Giffey und den Admiral Fou-
richon für reine Republikaner ansehen und ob
sie nicht fordern, daß auch die gemäßigten Linke
durch einige Mann im Kabinet vertreten sei.
Verlangt das die Linke, so wird Mac Mahon
nachgeben müssen, wenn er seine Lage nicht noch
verschlimmern will; alsdann würde der Marshall
freilich in noch höherem Grade das Werkzeug
der Republikaner, der Strohmann Thiers' wer-
den, wie er bisher das Werkzeug der Feinde der
Republik und der Strohmann der Prinzen von
Orléans war.

Das ist sicher eine sehr wenig ehrenvolle
Stellung für Mac Mahon, die schmachlichste Nie-
derlage, die man ihm bereiten konnte: Gezwun-
gen zu sein, die ihm verhassten Grundsätze seines
Gegners durchzuführen zu helfen und zwar mit

Hülfe von Persönlichkeiten, die unter dem direc-
ten Einflusse des Letzteren stehen; mit Ministern,
die schon Thiers' Minister waren und wegen
deren Ernennung der „Kleine Bourgeois“ mit
Mac Mahon's Hülfe gestützt wurde. Der stolze
Marshall ist gewissermaßen in geistiger und
moralischer Beziehung der Gefangene Thiers' ge-
worden, wie er am 1. September 1870 in phy-
sicher Weise der Gefangene der deutschen Armee
wurde. Da wie dort verstand er in seiner Ver-
blendung und Kurzsichtigkeit nicht, dem eisernen
Ringe, der sich um ihn zu schließen begann,
rechtzeitig zu entgehen. Wie bei Sedan der
militärische Köhlerglaube seine Niederlage und
Gefangennahme herbeiführte, so der politische
Köhlerglaube seine Niederlage und Gefangenschaft
von 1876. Das ist doch gewiß zugleich die
älteste Revanche, die Thiers für Mac
Mahon's Perfidien und den 24. Mai 1873 neh-
men konnte. Ohne ihn stürzen zu wollen, ja,
indem er immer betonte, daß der Marshall an
der Spitze bleiben müsse, ließ Thiers die That-
sachen sprechen, die Logik und Konsequenz der
Geschichte handeln. So brachte er dem plum-
pen Gegner die denkbar größte Demüthigung bei.
Mac Mahon hätte sich Letztere ersparen können,
wenn er, um seinen zum Ueberdruß ausposaun-
ten Grundsätzen nicht untreu zu werden, im
rechten Augenblicke zurückgetreten wäre, wenn er
erklärt hätte: Ich bin nun ein und für allemal
kein Republikaner und kann deshalb, da Frank-
reich jetzt republikanisch regiert sein will, nicht
an der Spitze des Staates verbleiben; aber ich
bin Patriot und ein Mann des Gesetzes, deshalb
bin ich bereit, meinem Vaterland als Soldat
auch unter der Republik weiter zu dienen! dann
wäre die Niederlage eine weit weniger große u.
immer nicht unehrenvolle für ihn gewesen. Aber
ein Mac Mahon ist nicht groß genug, um sich
auf solchen Standpunkt zu stellen. Sein Ehrgeiz
beherrscht ihn und sein bulldoggenartiger Grund-
satz: „J'y suis et j'y reste!“

Wir halten es aber noch für möglich, daß
die Anomalie zwischen Mac Mahon's Ansichten
und den an ihn gestellten Forderungen allmäh-
lich so groß wird, daß ihm das Schildwachenste-
hen für die Republik doch noch vergeht und daß
er es vielleicht doch noch vorzieht, der Ehre,
Präsident der Republik zu sein, zu entsagen.
Er wird dies aber zu spät thun als daß es ihm

*) Hier bin ich und hier bleibe ich.

von ihm das Geständniß seiner Schuld zu er-
langen, wodurch uns dann das Auftreten vor
Gericht gegen ihn erspart werden würde. O,
dies Zeugnis gegen Gatten und Vater wird für
uns eine furchtbarere Prüfung sein, als irgend
etwas, das wir bis jetzt erdulden mußten.

Ein Geständniß? wiederholte Reginald.
Aber wie ist das möglich? Er wird nimmermehr
gestehen. Er hat lange geschwiegen, er ist alle
diese langen Jahre hindurch nicht erschüttert wor-
den durch den Gedanken an seine furchtbare
Schuld, sein Gewissen hat so lange geschwiegen,
— wie kann ihn noch etwas zum Geständnisse
bewegen? Nur durch gerichtliches Auftreten ge-
gen ihn können wir den schwergeprüften Dalton
rechtfertigen und den Schuldigen brandmarken.

Nun, erwiderte Lady Dubleigh, es kommt
immer noch auf den Versuch an — die andere
Alternative ist gar zu schrecklich. Ich hoffe, daß
ich ihn in Furcht und Angst versetzen kann. Ich
hoffe, daß ich ihn überreden kann, ein Geständ-
niß abzulegen und dann aus dem Lande zu ent-
fliehen und den Rest seines Lebens zurückgezo-
gen von aller Welt zu verbringen. Frederick muß
unter jeder Bedingung gerechtfertigt werden und
ich hoffe, daß ich dies Sir Lionel so klar dar-
zulegen vermag, daß er auf meinen Vorschlag
eingeht, ein Geständniß ablegt, Frederick rettet
und dann landesflüchtig wird. Wenn nicht, so
bleibt uns das letzte Mittel ja immer noch. Aber,
Reginald, hast Du wohl bedacht, wie furchtbarlich
dies letzte Mittel ist? Ich soll gegen meinen
Gatten — Du gegen Deinen Vater zeugen, und
wir Beide bringen ihn an den Galgen! Nur
der Gedanke an Frederick's langjähriges furcht-
bares Märtyrthum kann mich bewegen, diesen
lepten Weg zu ergreifen. Aber Frederick selbst ist
jetzt in großer Gefahr. Er muß gerettet werden,
und da einer von Beiden als Opfer dienen muß,
so haben wir zwischen dem Schuldigen und dem
Unschuldigen zu entscheiden. Ich bin jetzt stark

Reginald blickte seine Mutter verwundert
an, erwiderte jedoch nichts.
Ich beabsichtige, ihn zu begleiten, sagte
Lady Dubleigh.

Du?
Ja.
Reginald blickte sie trauernd an.
Hast Du schon etwas mit ihm besprochen?
fragte er.

Ich habe ihm Alles gesagt, was wir vor-
haben.

Glaubst Du, daß uns dieser letzte Schritt
erspart werden kann?

Ich hoffe es noch.

Ich fürchte fast, daß Du getäuscht werden
wirst.

Ich hoffe nicht. Jedenfalls habe ich schon
einigen Eindruck auf ihn gemacht und ihm
Furcht beigebracht. Wenn ich jetzt bei ihm bleibe,
so hoffe ich, daß es mir möglich werden wird,

noch zur Ehre gereichen könnte, und er wird
dadurch der ihn ereilenden Blamage nur
noch die Krone aufsetzen. Ja, in Anbetracht der
gegenwärtigen Verhältnisse ist der Fall „wenig-
stens nicht undenkbar“, daß Thiers noch „einmal“
den Präsidentenstuhl der französischen Republik
einnimmt! Viele werden über diese unsere
Worte unglaublich den Kopf schütteln. Diesen
Leuten aber sagen wir: Schon oft belächelte man
unsere Behauptungen und Ausführungen, aber
nur, um uns später zu sagen, daß wir doch
Recht hatten.

Und zu einem Staatsstreich wird Mac
Mahon seine Zuflucht nun und nimmermehr
nehmen, einmal weil er hierzu denn doch zu loyal
ist und dann, weil er wohl weiß, daß dies
zu seinem Nachtheile ausfallen würde.
Er sieht wohl ein, daß wenn sich der Präsident
der Republik auf den Pfad der Ungefehllichkeit
begiebt, die Parteileidenchaften entseßt und
auch die Generale in der Armee verleitet wer-
den würden die Erreichung ihrer Wünsche mit
Gewalt zu versuchen. Er sieht wohl ein, daß
eine Aera der Konspirationen und der Pronun-
ciamientos damit eingeleitet werden würde, die
überdies leicht zu Gunsten der Radikalepublika-
ner ausfallen könnte, indem die Mehrzahl der
Soldaten und Offiziere der republikanischen Re-
gierungsform anhängt. Auch würde das fran-
zösische Volk diesmal einen Gewaltact nicht ru-
hig hinnehmen, und sich bei den folgenden Wäh-
len furchtbar rächen.

Das Blättchen hat sich vollständig gewen-
det. Der Sieger vor 1873 ist heute der Be-
siegte, der Gestürzte von damals genießt heute
die Freude des Triumphes. Mac Mahon ist
gezwungen, darüber zu wachen, daß Thiers' Po-
litik richtig ausgeführt werde.

Haus der Abgeordneten.

27. Plenarsitzung.
Mittwoch 15. März.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung
um 11½ Uhr. Am Ministertisch bei Eröffnung
der Sitzung Niemand. Später erscheinen die
Minister Graf zu Eulenburg und Dr. Achenbach
und werden vom Hause mit einem lauten „Ahl“
empfangen.

Tagesordnung:
I. Berlesung nachfolgender Interpellation des
Abg. Dr. Frickhöffer und Gen. „Nach hierher

genug, um eine andere Entscheidung zu treffen,
als mir vor zehn Jahren möglich war.

D, ich weiß es ja — ich fühlte ja, beste,
theuerste Mutter, was Du gelitten haben mußt,
wie Du mit Dir gekämpft hast, sagte Reginald.
Aber gleichzeitig kann ich mich mit dem Gedan-
ken nicht recht vertraut machen, daß Du allein
mit ihm abreisen willst.

Warum denn nicht?

Ich kann es nicht zugeben, daß Du Dich
in seine Gewalt begibst.

In seine Gewalt?

Ja wohl, in Dubleigh Manor oder sonst-
wo wirst Du in seiner Gewalt sein. Er ist jetzt
ganz desperat. Er wird von seiner Mahregel
zurücktreten, welche ihn aus dieser Gefahr er-
retten kann. Von Dir wird ihm am meisten
Gefahr drohen und er wird Dich am ersten zu
beseitigen suchen. Er kennt keine Rücksichten und
läßt sich durch nichts abscrecken.

D, das ist wohl wahr; er ist allerdings des-
perat, aber was kann er mir denn anhaben?
Dubleigh Manor liegt in England. Dort steht
er unter dem Geseze des Landes. Er kann mir
dasselbst nicht mehr Leid antun als hier.

Lady Dubleigh erhält ihr Zimmer angewiesen.

Nach einer Fahrt von ungefähr einer Meile
hielt die Kutsche bei einer Eisenbahnstation an
und Sir Lionel und Lady Dubleigh begaben sich
auf den Zug und fuhren ihrem Ziele — Dub-
leigh Manor — zu.

Während dieser Fahrt sprachen die Beiden
fast kein Wort mit einander. Sir Lionel hatte
viel von seiner alten Behäbigkeit und Ruhe wie-
dergewonnen; er schaute nicht mehr so düster
drein, wie vor einigen Tagen, aber zuweilen
blickte er auf seine Gattin hin mit einem Aus-
druck, welcher anzudeuten schien, daß sich jetzt
Manches zu seinen Gunsten geändert habe. Es
war ein gewisser Ausdruck des Triumphes, der

Der Vormund

Roman
aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Ob Lady Dubleigh bei diesen Anspielungen
Schmerz empfand, ist schwer zu sagen. Sie
schien so gelassen, ruhig und entschlossen zu sein
wie gewöhnlich. Vielleicht hatte sie sich derart
gefühlt, daß es ihr möglich war, alle äußeren
Zeichen von Gemüthsregung zu unter-
drücken, vielleicht hatte sie schon so viel Bitter-
keit zu ertragen gehabt, daß derartige Sarkas-
men nicht mehr auf sie wirken konnten und
möglicherweise hatte sie auch eine derartige Sce-
ne vorausgesehen und sich darauf vorbereitet, so
daß sie auf alle Fälle ihre Ruhe und Fassung
behalten konnte. Jedenfalls legte sie keinerlei
Gemüthsbewegung an den Tag.

Nachdem Sir Lionel diesen Schuß abge-
feuert hatte, ohne irgend eine Wirkung desselben
zu verspüren, setzte er sich an sein Schreibpult
und schrieb einen Brief. Er schrieb in fliegen-
der Eile und blinzte während des Schreibens
mehrmals nach Lady Dubleigh hinüber, als ob er
fürchte, sie werde ihm über die Schulter blicken
und den Brief lesen.

Das geschah aber nicht. Lady Dubleigh
rührte sich nicht vom Fleck. Sie schien gar nicht
zu beachten, daß er überhaupt schrieb.

Sir Lionel beendete seinen Brief, faltete,
versiegelte und adressirte denselben.

In diesem Moment überflog sein Antlitz
der Ausdruck völliger Zufriedenheit, als habe er
ein wichtiges Stück „seines“ Planes glücklich zu
Ende geführt.

Und nun, sagte er, indem er den Brief in
ostentatöser Weise in der Luft schwenkte — und
nun, Lady Dubleigh, habe die Ehre Ihnen
mitzutheilen, daß ich die Absicht habe auszuge-

gelangten telegraphischen Mittheilungen der Bürgermeister zu Caub ist dieses Städtchen von einem schweren Unfall betroffen worden. In Folge eines Veranlasses sind 9 Gebäude verschüttet und 25 Menschen um das Leben gekommen. Die Unterzeichneten richten deshalb die Anfrage an die R. Staatsregierung: Sind der R. Staatsregierung schon nähere Mittheilungen über dieses Ereigniß zugekommen? Drohen noch weitere Nachschüsse? Waren Anordnungen getroffen die Bewegungen der Bergmaffen zu überwachen und konnte die polizeiliche Räumung der bedrohten Gebäude nicht rechtzeitig bewerkstelligt werden? Was gedenkt die R. Staatsregierung weiter zu thun?

Nachdem sich der Minister des Innern zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt, erhält das Wort zur Begründung derselben:

Abg. Dr. Petri: Nachdem wir am Sonntag früh die erste telegraphische Nachricht über den schweren Unglücksfall, welcher das Städtchen Caub, berühmt durch Blücher's Rheinübergang in der Neujahrsnacht 1814, betroffen erhalten, sind inzwischen nähere Nachrichten über denselben eingegangen. Es gehört wenig Phantasie dazu, um sich den Jammer und das Elend, welches solche Ereignisse im Gefolge haben, auszumalen. Leider scheint mit diesem Bergsturz noch nicht alle Gefahr beseitigt, sie muß vielmehr immer noch eine sehr bedeutende sein, denn inzwischen ist die Räumung mehrerer Gebäude verfügt worden; ja man hat sich veranlaßt gesehen, selbst die Räumungsarbeiten einzustellen, trotzdem man noch Hülfserse aus den Trümmern gehört haben will. Redner führt dann aus, daß diese der Gemeinde Caub schon seit mehreren Jahren drohende Gefahr das Abgeordnetenhaus bereits im vorigen Jahre befristigt und daß auch Seitens der R. Staatsregierung zur Beseitigung der Gefahr aus Staatsmitteln 135,000 M. der Gemeinde Caub zur Verfügung gestellt seien, und fährt dann fort. Ich kann mich indeß des Ausdrucks nicht erwehren, daß der Verlauf der darüber gepflogenen Verhandlungen einen Vorwurf in sich schließt, den Vorwurf des verhängnißvollen: Zu spät! Zuerst werden halbe Maßregeln angeordnet, dann verhandelt man lange über die Frage, wer zur Aufbringung der notwendigen Kosten verpflichtet ist und verzögert dadurch die Ausführung der notwendigen Arbeit. Es ist ein unbestrittener staatsrechtlicher Grundsatz, daß die Polizeigewalt des Staats zur Beseitigung der Gefahren einzuschreiten hat. Man will den Brunnen jucken, nachdem das Kind hineingefallen ist! Es dringt sich mir namentlich die Frage auf, ob denn nichts von der mit der Ausführung der Schubarbeiten betrauten Behörde, insbesondere von der Lokal-Polizei-Behörde hat geschehen können, dem Unglücke vorzubeugen? Im Uebrigen habe ich zu der Staatsregierung das volle Vertrauen, daß sie nach allen Richtungen ihre Schuldigkeit thun wird und wir rechnen auch auf die thätige Mitwirkung dieses Hauses insoweit in dieser traurigen Angelegenheit eine solche erforderlich sein wird.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Es ist wohl natürlich, daß unmittelbar nach dem eingetretenen Ereigniß die zunächst theilhaftige Behörde detaillierte Berichte über die Ursache desselben nicht an die Staatsregierung hat gelangen lassen können, da sie selbstverständlich ihre ganze Thätigkeit zunächst dem Schauplatz des Unglücks hat wenden müssen. Aus diesem Grunde bin ich denn auch über den Vorfall selbst noch nicht vollkommen orientirt. Dennoch habe

ich geglaubt, die Interpellation schon heute beantworten zu müssen. Die Sache ist im Allgemeinen dem Hause bekannt; die Frage selbst spielt schon ungefähr 1 1/2 Jahr und ich finde in den Akten einen Erlaß der Regierung, worin die Sperrung der bedrohten Häuser schon im Juli 1875 als dringend notwendig anempfohlen wurde, weil es mir sehr bedenklich schien, die Einwohner in Gefahr schweben zu lassen, obwohl die Anstalten über die Gefahr im Publikum bekannt waren; der Gemeinderath in Caub hatte indessen wenig Lust, die Leute aus den Häusern zu vertreiben. Was meinerseits geschehen konnte, bestand zunächst darin, dahin zu wirken, daß die Pioniere so lange bei den Arbeiten theilhaftig bleiben, als es notwendig ist. Die Ausgrabungen sind nach den neuesten Depeschen mit aller Energie in Angriff genommen. Darüber, ob irgend ein Versehen begangen, behalte ich mir Mittheilungen an das Haus vor. Bisher haben, so glaube ich, sowohl der Staat als auch die Gemeinde es nicht daran fehlen lassen, was zu thun ihnen oblag, und daß auch fernerhin in diesem Sinne gewirkt werden wird, das wird Ihnen mein Colleague, der Herr Handelsminister, noch mit einigen Worten auseinandersetzen.

Handelsminister Dr. Achenbach erklärt hierauf, daß die Bergbehörde in Bonn sofort nach dem Unglück einen Rath an Ort und Stelle gesendet und verleiht einen Bericht über das bereits Geschehene.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt. II. Fortsetzung der Statberathung. Etat des Kultusministeriums. Die Verathung beginnt bei Tit. 6. Kap. 125 (Präparanden-Anstalten.)

Abg. Dr. v. Gerlach verbreitet sich in längerer Rede über die Schulverwaltung im Allgemeinen und findet namentlich, daß durch den Ausschluß der Kirche von der Leitung des Religionsunterrichts in den Schulen der Art. 24 der Verfassung verletzt werde. Redner bleibt im Uebrigen durchaus verständlich.

Abg. Kiesel wendet sich gegen die neuen Ausführungen des Abg. Perger, gegen den er den Vorwurf erhebt, daß er den Lehrerstand gar nicht kenne. Reg. Komm. Geh. Rath Schreiber erwidert, daß mit den Mitteln, die in dem vorliegenden Etat erbeten werden, einer Reihe von Uebelständen abgeholfen werden solle.

Abg. v. Wedell-Malschow lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Alterszulagen der Lehrer und auf eine im vorigen Jahre in dieser Beziehung beschlossene Resolution hin. Trotz derselben werde Seitens der unteren Behörden in vielen Fällen nicht Gerechtigkeit geübt.

Abg. Witt erklärt sich mit den Ausführungen des Abg. v. d. Goltz im Großen und Ganzen einverstanden und spricht den Wunsch aus, daß die Regierungen den Gemeinden gegenüber bei Festsetzung der Lehrergehälter humaner verfahren möchten, als dies in den meisten Fällen jetzt geschehe. Schließlich hält auch er die baldige Verlegung des Unterrichtsgesetzes für unerlässlich, da nur dadurch den vielen Uebelständen abgeholfen werden könne.

Abg. Dr. Behrenspennig tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, als ob die Minimalgehälter, die in den meisten Fällen zwischen 200—300 Thaler variiren, zu hoch seien.

Abg. Kiesel konstatirt, daß der Lehrerstand dasjenige, was das Haus für Aufbesserung seiner Lage gethan, voll und ganz anerkenne.

Abg. Miquel wünscht, daß die Regierung die Grundsätze, nach denen die Alterszulagen zu

gewähren, öffentlich bekannt mache, um sich vor unbegründeten Klagen und die zahlungspflichtigen Gemeinden vor fortwährendem Drängen zu schützen. Auf diese Weise würden die Lehrer am besten über das Maß desjenigen aufgeklärt, was ihnen gesetzlich zusteht.

Abg. Frhr. v. d. Goltz erwidert dem Abg. Behrenspennig, daß er durchaus kein Gegner der Gehaltserhöhung der Lehrer sei. Er behaupte nur, daß 250 Thaler, für einen eben vom Seminar kommenden Lehrer überreichlich seien; dieselben hätten in den meisten Fällen eine solche häusliche Einrichtung, wie man sie kaum bei einem mit 1000 Thlr. besoldeten Beamten finde (Heiterkeit).

Abg. Krenzler ist ebenfalls nicht gegen die Gehaltserhöhung, er bemängelt aber die Art und Weise, wie dieselbe zur Durchführung gebracht werde.

Abg. Dr. Bender tadelt ebenfalls die Art und Weise der Gehaltserhöhung, die Gemeinden seien geradezu der Willkür der Behörden überlassen. — Die Diskussion wird hierauf geschlossen und Tit. 6—13 bewilligt.

Bei Tit. 14 (zu Ruhegehalts-Zuschüssen) erklärt Abg. Hollenberg, daß die Gehaltsaufbesserung von den Lehrern mit der größten Freude begrüßt worden sei, aber wenn der Mangel an Lehrern nicht chronisch werden, wenn die Volkshildung nicht ins Stocken gerathen solle, so müssen die Alterszulagen der Lehrer erhöht und ein den Verhältnissen mehr entsprechendes Pensionsgesetz erlassen werden.

Bei Tit. 15 (Schulaufsichtskosten) nimmt Abg. Dautenberg Veranlassung, das Schulaufsichtsgesetz einer ausführlichen Kritik zu unterziehen. Namentlich wendet er sich gegen die Wirksamkeit der Kreis-Schulinspektoren, in welcher Beziehung er verschiedene Beispiele anführt, aus denen er die Nachteile der weltlichen Schulinspektion nachzuweisen sucht. Er schließt damit: Erst wenn gerechte und unparteiliche Normen in der Verwaltung zur Durchführung gelangen, erst dann wird auch in der Schule eine Besserung eintreten.

Kultusminister Dr. Falk: Wenn die Herren meine Rheinreise so oft in ihre Rede hineinziehen — auf die ich übrigens sonst nicht eingehen werde — so scheint das doch zu zeigen, daß ihnen diese Reise doch recht unangenehm gewesen sein muß (Rufe: Nein! Nein! im Centrum). Was die Sache selbst anlangt, so giebt es im preussischen Staate keine einzige Kategorie von Beamten, die in der Weise auf einem Inspektorschemel stehen, wie dies von den Schulinspektoren gilt, wenigstens in dem Sinne, daß sie von allen Seiten auf das allergenueste betrachtet werden, daß Jeder seine Augen anstrengt, um an diesen Schulinspektoren einen Mangel zu finden. Wenn gesagt worden ist, die Lehrer würden außerordentlich zufrieden sein, wenn die weltlichen Schulinspektoren nicht wären, so will ich gerne glauben, daß die jetzige Schulaufsicht bei vielen Lehrern ein gewisses Mißbehagen hervorgerufen haben mag. Auch für diese mag der alte Spruch Geltung haben: „Unterm Krummsiab ist gut wohnen.“ Denn viele der früheren geistlichen Schulinspektoren bekümmerten sich blutwenig um die Schulen (Widerspruch im Centrum) und nahmen es mit der Kontrolle nicht sehr genau. Das ist jetzt anders geworden und daher ein gewisses Mißbehagen sehr erklärlich.

Abg. Seyffardt weist darauf hin, daß in der Rheinprovinz die Kreis-Schulinspektoren die bestgehabtesten Menschen sind und darum wunder, er sich auch nicht, wenn der Abg. Windthorst gestern gesagt habe, dieselben müßten aus

dem Tempel hinausgeworfen werden. Er, Redner, sei aber der Ansicht, daß dies nicht nur nicht geschehen, sondern daß es gelingen werde, recht bald sämtliche geistliche Schulinspektoren zu beseitigen. Er hoffe, daß der Minister, wie er heute angedeutet, fortfahren werde, möglichst alle geistlichen Schulinspektoren durch weltliche zu ersetzen und daß er in dieser Beziehung die protestantischen Landestheile nicht anders behandeln werde, als die katholischen (Beifall). Das Land werde ihm dafür Dank wissen (Lebhaftes Bravo.)

Die Diskussion über Tit. 15 wird geschlossen und die Position genehmigt.

Bei Tit. 15a. (Wohnungsgeldzuschüsse für Kreis-Schulinspektoren) erhält das Wort Abg. Dr. Windthorst (Meppen): Der Herr Kultusminister irt sich, wenn er glaubt, daß seine Rheinreise uns unangenehm gewesen ist. Im Gegentheil, ich möchte ihn bitten, die Reise dieses Jahr zu wiederholen und mir zu gestatten, ihn zu begleiten (Große Heiterkeit); die Reise würde dann für uns beide instruktiver werden. Redner will nunmehr auf das Institut der Kreis-Schulinspektoren näher eingehen, wird aber vom Präsidenten bedeutet, daß er dies bei diesem Titel nicht zulassen könne.

Tit. 15a. wird hierauf ebenfalls bewilligt und dann die Sitzung auf heute Abend 7 1/2 Uhr vertagt.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers wird, wie in früheren, so auch in diesem Jahre ein Parlamentarisches Diner stattfinden, an welchem die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages theilnehmen werden. Dasselbe wird am 22. März Nachmittags 5 Uhr im Englischen Hause stattfinden und der Preis eines Couverts (ohne die Nebenkosten) sechs M. betragen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Provinz Berlin liegt jetzt im Druck vor. Die 30 Artikel desselben zerfallen in fünf Titel, von denen der erste von dem Umfang und der Begrenzung der Provinz Berlin handelt, der zweite die Bestimmungen betreffend die Ueberweisung von Dotationsfondan den Provinzialverband Berlin und den Landkreis Berlin enthält, der dritte die Verfassung des Landkreises Berlin und der zu demselben gehörigen Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken betrifft, die vierte die Verfassung des Provinzialverbandes Berlin enthält und der fünfte endlich die Bestimmungen über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung in der Provinz Berlin betrifft.

Köln a., Rh., 15. März. Der Rhein ist seit gestern Nachmittag hier mehrere Zoll gefallen, auch von weiter oberhalb bis Mainz und Mannheim hinauf wird ein Fallen desselben gemeldet. Unterhalb Düsseldorf und Ruhrort ist derselbe wenig gestiegen. Auch die Mosel fällt; dagegen ist der Main wieder stark gestiegen.

Straßburg i. E., 13. März. Der erste Eisenbahnzug Mülhhausen-Straßburg ist heute früh zwischen Mülhhausen und Euterebach in Folge Einsturzes der Brücke über die hochangewollene Donner entgleist. Der Zugführer ist schwer verletzt, sonstige Details fehlen noch. Der Verkehr auf der Zweiglinie Euterebach-Beslerling ist wegen Ueberfluthung eingestellt.

Ausland.

Oesterreich. Unpöglisch haben die Unterhandlungen in Rom betreffs der Erneuerung des

Lady Dubleigh schloß ihren Sohn auf's Zärtlichste in die Arme und küßte ihn. Dann wandte sie sich ab, während Reginald an das Krankenbett von Frederick Dalton zurückkehrte.

Am selben Tage, kurz nach der Unterredung reisten Sir Lionel und Lady Dubleigh nach Dubleigh Manor ab.

Nach einer Fahrt von ungefähr einer Stunde hielt die Kutsche einen Augenblick an. Es wurden auf der Straße einige Stimmen laut und dann bemerkte Lady Dubleigh, daß die Kutsche durch einen Thorweg fuhr. Sie glaubte, daß dies das Thor von Dubleigh Manor sei. Bald darauf hielt die Kutsche an. Der Kutscher öffnete die Thür, Sir Lionel sprang behende heraus und bot Lady Dubleigh höflich die Hand, um ihr beim Aussteigen behülflich zu sein. Sie wies diesen Bestand jedoch zurück, stieg aus und blickte um sich.

Zu ihrer Ueberraschung bemerkte sie, daß dies gar nicht Dubleigh Manor war, sondern ein ganz fremder Platz. Sie befand sich vor einem ziemlich großen Backsteingebäude, das durchaus nicht wie ein Wohnhaus ausah, sondern eher irgend einem öffentlichen Zwecke zu dienen schien. Das Haus hatte nicht die geringsten Verzierungen und auch der es umgebende Park sah verödet und wenig einladend aus. Die Thür des Hauses war geöffnet. Mehrere Männer standen wartend davor.

Sie muß hier einen Augenblick versprechen, um mit einem Freunde in dringenden, geschäftlichen Angelegenheiten zu reden, sagte Sir Lionel. Wir sind noch mehrere Stunden von Dubleigh Manor entfernt.

Er wandte sich und ging die Haustreppe hinauf. Lady Dubleigh blickte nochmals um sich und folgte dann rasch ihrem Gatten.

Die Männer, welche an der Thüre standen, warfen ihr eigenthümliche Blicke zu, doch that sie, als bemerkte sie es nicht.

(Fortf. folgt.)

jezt in seinen Augen bligte. Lady Dubleigh mußte mit ihrer scharfen Beobachtungsgabe dies sofort bemerkt haben, doch verließ sie ganz gleichgültig dabei. — Das Paar hatte ein separates Coupee des Zuges genommen und konnte also von Niemandem beobachtet werden. Hier hätte sich also eine Gelegenheit zu Gewaltthatigkeiten geboten, wenn Sir Lionel wirklich etwas Derartiges beabsichtigt hätte. Während der Fahrt überfiel Lady Dubleigh mehrmals der Gedanke, daß ihr Gatte einen gewaltthätigen Angriff auf sie beabsichtigen möge; er blickte zuweilen in so lauernder drohender Weise nach ihr herüber, aber dann richtete sie ihre Augen mit jenem starren, feierlichen, mahnenden Blicke auf ihn, den er nicht zu ertragen vermochte. — Was immer auch seine Absicht sein mochte, er versuchte während jener Fahrt nicht sich ihrer durch einen Gewaltakt zu entledigen.

Nach einer Fahrt von mehreren Stunden hielt der Zug bei der kleinen Station an.

Wir müssen hier aussteigen, sagte Sir Lionel. Es ist dies die nächste Station auf dem Wege nach Dubleigh Manor. Diese Eisenbahn ist seit Deiner — Deiner Trennung von mir gebaut worden.

Lady Dubleigh blickte um sich. Sie sah nichts was ihr bekannt schien. Sie befand sich vor einem kleinen, hübschen Stationsgebäude mit dem landesüblichen Perron, und hinter demselben war auf der einen Seite die Aussicht durch Bäume verschlossen, während sich auf der anderen Seite Felder und Gärten und in der Entfernung einige Häuser befanden. Es war eine ganz gewöhnliche Landscenerie. Lady Dubleigh bemerkte nichts, was in ihr irgend welchen Verdacht erwecken konnte und Sir Lionel's Erklärung, daß die Eisenbahn und die Station seit ihrer Abwesenheit gebaut worden sei, schien ihr wohl glaubwürdig.

Eine ziemlich ärmlich ausgestattete Kutsche mit einem durchaus nicht herrschaftlich gekleideten

ten Kutscher auf dem Boße, stand in einiger Entfernung. Sir Lionel ging darauf zu.

Dies ist unser Familienfuhrwerk, sagte er. Es war wohl keine so prächtige Carosse, als wir früher besaßen; aber mein Vermögen ist bedauernd zusammengeschrumpft seitdem Du fort gewesen bist. — Ich habe iparen lernen müssen, — ha — ha — ha — Ja sparen! sparen!

Sir Lionel schlug ein lautstallendes Gelächter auf.

Lady Dubleigh erwiderte kein Wort. Sie nahm ruhig ihren Sitz in der Kutsche ein; Sir Lionel setzte sich ebenfalls und binnen kurzer Zeit trabten die Pferde dahin. Die Kutsche war außerordentlich düster und hatte nur ganz kleine Fenster in den Thüren, aus denen man kaum den Kopf stecken konnte. Lady Dubleigh vermochte von ihrem Sitze aus nicht auf die Straße zu blicken. Sie konnte nur die Wipfel der Bäume sehen, mit welchem die Allee bepflanzt war.

Dieser Mann — ich mag ihn nicht Vater nennen — sagte Reginald, welcher so lange Jahre hindurch der Ehre, Gerechtigkeit und Wahrheit völlig Hohn gesprochen hat, der sein Gewissen derartig zu beruhigen wußte, daß er trotz aller von ihm begangenen Verbrechen comfortable und ohne die Welt etwas merken zu lassen, leben konnte; dieser Mann ist jetzt jedes Verbrechens fähig, er ist ein hartgesottener Sünder. Ich fürchte mich, theurer Mutter, vor dem bloßen Gedanken, daß Du Dich in seine Gewalt begiebst.

Reginald, erwiderte Lady Dubleigh, Du sprichst ja gerade als wärest Du ein furchsames Schulmädchen. Sieht er denn wirklich jetzt so aus, als könne er mir etwas zu Leide thun, oder scheint er Dir eine Person zu sein; die sich so leicht bei Seite schaffen läßt? Du siehst zu schwarz, mein Sohn. Würdest Du Dich fürchten ihn zu begleiten?

Ich — mich fürchten? Nein. Aber das ist

ja gerade, was ich Dir vorschlagen möchte. Ich will ihn begleiten.

Aber könntest Du über ihn den Einfluß ausüben, den ich geltend machen kann?

Du könntest ihn wohl bedrohen; es möchte zu einem offenen Bruch zwischen Euch kommen, aber gerade das will ich ja vermeiden. Ich will ihn zu einem Geständnisse veranlassen und zwar nicht so sehr durch offene Drohungen als durch Geldendmachen moralischer Einflüsse.

Was das anbetrifft, erwiderte Reginald, so hege ich nicht den mindesten Zweifel, daß Du das weit eher und besser zu Stande bringen wirst, als ich; aber gleichzeitig kann ich die Furcht betreffs Deiner persönlichen Sicherheit nicht unterdrücken.

Und glaubst Du wirklich, Reginald, daß mir weniger Gefahr drohen wird, als Dir? oder, denkst Du bei Deiner Kenntniß meines Naturells daß ich so viel von jener weiblichen Schwäche an mir habe, welche mich einem mir Uebelwollenden so leicht zur Beute geben würde?

Ich kenne Dich ja nur zu gut, theuerste Mama, rief Reginald, indem er ihre beiden Hände ergriß und auf's Zärtlichste drückte. Du bestizest ja die Zärtlichkeit eines Weibes und den Muth eines Mannes, aber trotzdem fürchte ich für Dich. Jedenfalls versprich mir das Eine: halte mich stets unterrichtet von allen Deinen Unternehmungen.

Ich kann nicht versprechen, regelmäßig zu schreiben, erwiderte Lady Dubleigh, aber ich will Dir versprechen, sofort Dir Mittheilungen zu machen, wenn sich etwas Wissenswertes ereignet.

Und wenn Du krank wirst, oder in Gefahr kommst? rief Reginald ängstlich.

Dann werde ich natürlich sofort schreiben. Aber jetzt muß ich gehen. Ich werde Dich erst in längerer Zeit wiedersehen können. Leb' wohl mein Sohn.

Österreichisch-italienischen Handelsvertrages eine derart ungünstige Wendung genommen, daß vorläufig die Aussicht auf eine Einigung total geschwunden ist. Die sämtlichen Bevollmächtigten Österreichs und Ungarns sind zurückgekehrt und nur der Baron Kalchberg weilt noch in Rom, dieser aber auch nur deshalb, weil seine Gemahlin erkrankt ist. Die österreichische Regierung ist nun daran, die bereits im vorigen Jahre erfolgte Kündigung des gegenwärtigen Vertrages mit Italien rückgängig zu machen, so daß derselbe bis zu seiner ursprünglichen Ablauffrist, Ende Juni 1877, in Kraft bleiben soll. Man hofft in Wien, daß das Kabinett des Königs Viktor Emanuel hierauf eingehen wird. Im Uebrigen ist das Gerwürfniß ein derart eklantes, daß man sich hier mit der Idee vertraut macht, überhaupt keinen Zoll- und Handelsvertrag mit Italien mehr abzuschließen, sondern sich bloß auf den Fuß der meistbegünstigten Nation mit dem Lande zu stellen. Als Ursache dieser überraschenden Wendung der Dinge bezeichnet man zweierlei. Es heißt Italien habe seine hochschützösterreichischen Allüren nur so lange im Verborgenen gehalten, bis der Vertrag betreffs des Südbahnnetzes vereinbart war, seine Wünsche zu erfüllen, sei Österreich nicht im Stande. Ferner habe auch Ungarn bedeutende Schwierigkeiten gemacht und auf diese Weise sei es zum Bruch gekommen. Details hierüber werden natürlich noch abzuwarten sein.

(N. E. Bl.)
— Ragusa, 15. März. Der neu ernannte Gouverneur der Herzegovina, Wassa Effendi, und der als Kommissar fungierende englische Konsul sind mit dem Lloyd-Dampfer „Messina“ hier eingetroffen.

— Ragusa, 12. März. Ejubibratic ließ vorgestern in der Morgendämmerung seine Schaar in Vintiani rasten. Die betreffende Stelle war der Karte nach auf herzegowinischem Gebiete gelegen. Gegen Mittag erschien vor Ejubibratic der Bezirkshauptmann Daucha mit einer Compagnie Jellacic-Infanterie unter dem Commando des Hauptmanns Filouß und bedeutete ihm, daß er die Grenze überschritten habe. Auf Grund der von dem österreichischen Generalstabs-Offizier im österreichischen militär-geographischen Institute, Major Kopliwicz, entworfenen Karte negierte Ejubibratic die Grenzüberlegung, ließ jedoch gleichwohl seine Truppen nach dem Wunsche des Bezirkshauptmannes Daucha sich zurückziehen. Die Truppen waren gerade im Abessen begriffen. Hauptmann Filouß lud Ejubibratic mit seinem Stabe ein, das Mittagessen immerhin an Ort und Stelle zu beenden. Ejubibratic acceptirte dieses höfliche Anerbieten dankend und bona fide mit seinem Adjutanten Petrowic, als Ejubibratic mit seinem Genossen sodann zu seiner Truppe sich verfügte, wollte Hauptmann Filouß durch einen Offizier Ejubibratic einladen, in Smoski zu übernachten. Ejubibratic lehnte dankend ab. Darauf wurde ihm eröffnet, daß er sammt Genossen gefangen sei. Nachts wurden die Gefangenen unter Eskorte der Compagnie nach Smoski gebracht, in der Gendarmerie-Kaserne in Haft behalten und heute zeitlich Morgens nach Sigu transportirt. Das Commando der Insurgentenscharen übernahm an Ejubibratics Stelle Alexander Jiskalic aus Revenlinie gebürtig, einer der tüchtigsten Führer. Mit Ejubibratic sind die Freiwilligen Conte Faella, Mademoiselle Jeanne Marlos und noch vier Andere verhaftet worden.

Frankreich. Paris, 14. März. Im Senat und in der Deputirtenkammer wurde heute eine Erklärung der Regierung über die von derselben zu befolgende Politik verlesen, welche in einem durchaus konservativ-republikanischen Sinne gehalten ist. In derselben heißt es: Mehr als jede andere Regierungsform habe die Republik es nötig, sich auf die geheiligten Gesetze der Religion und der Moral, der Familie und des Eigenthums zu stützen. Besonders hervorgehoben wird, daß die Republik jedes kriegerische Abenteuer vermeiden werde; die Beziehungen mit den auswärtigen Regierungen seien gut; die zur Herbeiführung des Friedens im Orient gemachten Anstrengungen ließen ein günstiges Resultat hoffen. Der Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien wird mit Befriedigung Erwähnung gethan. An Vorlagen werden u. A. angekündigt: Gesetzentwürfe über die Zusammenfassung der Municipalitäten sowie betreffend eine Modification des Gesetzes über den höheren Unterricht. Die Regierung spricht die Hoffnung aus, daß die sich allenfalls ergebenden Schwierigkeiten ausgeglichen werden würden durch ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Kammer und durch den lebhaften Wunsch, Frankreich durch die Herstellung von Ordnung, Freiheit und Frieden auf den ihm gebührenden Platz wieder zu erheben.

(N. Z.)
Italien. Rom 14. März. Wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, dürfte der Vertrag wegen Anlaufs der Lombardischen Eisenbahnen, trotz einer sich mehr und mehr geltend machenden Opposition gegen eine allgemeine staatliche Exploitation der Eisenbahnen, eine Majorität finden.

Rußland. Durch Befehl des Kaisers von Rußland vom 11. März ist das Khanat von Kofand nunmehr dem russischen Reiche als Bezirg von Fergan einverleibt worden. Die vorläufige Verwaltung des neuen Bezirgs zu ordnen ist dem Generalgouverneur von Turkestan aufgetragen worden, wobei derselbe sich an die gegenwärtigen Verhältnisse und örtlichen Bedingungen zu halten hat, nach Analogie der in den Bezirken von Serawshan und Amu Darja ein-

geführten Ordnung. Dieses zeitweilige Reglement wird dann seinerzeit der allerhöchsten Bestätigung unterbreitet werden. Die Ausgaben für die Verwaltung des Bezirks sollen durch die Einnahmen aus dem Gebiete selbst gedeckt werden.

Türkei. Constantinopel, 14. März. Wie das Bureau Havas-Reuter meldet, begibt sich Moutbar Pachä demnächst an die österreichische Grenze, um mit dem Statthalter von Dalmatien v. Rodich zu conferiren und sich mit demselben wegen der zur Beruhigung der Bevölkerung in den insurgirten Distrikten zu treffenden Maßregeln in Einvernehmen zu setzen.

Nordamerika. Aus Washington, 11. März, wird gemeldet, daß der Distrikts-Anwalt Wells an den Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten, Edwards Pierpont, berichtet habe, es sei unmöglich, gegen den General Bellnap gerichtlich vorzugehen ohne die Zeugenaussage von Marsh, welche nicht zu erreichen sei.

Provinzielles.

— Der in Marienwerder zum Besten des Diakonissenhauses veranstaltete Bazar hat einschließlich von 256 \mathcal{M} Geldgeschenken eine Einnahme von 2281 \mathcal{M} 52 \mathcal{A} erzielt, welches Ergebnis dort freudige Sensation gemacht. — Die dort spielende Theatergesellschaft des Hrn. Scheib I giebt am 16. d. Mts. die letzte Vorstellung und geht dann nach Osterode für einige Wochen.

Elbing. Die Schneidemühlen und Holzfelber der Actienfabrik kommen am 16. Mai cr. zum Verkauf.

Danzig. Wie es heißt, soll das erste Bataillon unseres Füßler-Regiments Nr. 33 das in Culm garnisonirende Füßler-Bataillon des Regiments Nr. 5 ablösen.

— Am 9. d. früh Morgens gingen 13 Fischerböte von Granz aus zur Lachs-Fischerei unter Segel und wurden durch einen später ausbrechenden heftigen Südbind weit ab nach der kurischen Hebrung verschlagen, wobei ein Boot mit 4 Mann Besatzung etwa 5 Meilen von Granz kenterte. Das Boot mit allem Zubehör ist verloren gegangen. Die 4 Mann Besatzung sind durch das nächstfahrende Boot, in welchem sich die Fischer Carl Giese, Gottfried Vogt, Friedrich Vogt und Gustav Hoppe befanden, gerettet. (D. Stg.)

Posen, 14. März. In allen Kreisen betheiligte sich die eifrige Bereitwilligkeit, den Rothstand der vom Wasser Geschädigten nach Kräften zu lindern und liefert recht erfreuliche Resultate. So hatte die von den Spitzen der Militär- und den Civil-Verhöden angeregte Idee, eine Theater-Vorstellung zum Besten der Betroffenen zu arrangiren, einen herrlichen Erfolg. Das Interims-Theater, noch in Pacht des Herrn Direktor Schäfer und von diesem bereitwillig zur Verfügung gestellt, füllte am Montag Abend bis auf den letzten Platz ein glänzendes Auditorium und der silberne Teller, auf welchem Frau Ober-Präsidentin Günther den Erlös der Programme entgegennahm, häufte sich rasch mit Gold und Silber allein in Höhe von 650 \mathcal{M} , während sich der Gesamtertrag der Vorstellung wohl annähernd auf 2000 \mathcal{M} belaufen dürfte. Die Vorstellung selbst, von hochtalentirten Dilettanten aus der Crème der hiesigen Aristokratie ausgeführt, war höchst sorgfältig vorbereitet, von dem Schauspieler Hrn. Groth (jetzt Mitglied des Thörner Stadttheaters) sehr geschmackvoll in Scene gesetzt und konnte künstlerisch sogar hohe Anforderungen befriedigen. Hr. Groth, (der sich in Thorn als von Berndt im Weichensprecher so gut introductirte, und in welchem die Thörner einen alten Bekannten begrüßen, da er einst dort vor einer Reihe von Jahren unter Direktor Kullack seine theatralische Laufbahn begann) hatte sich, der persönlichen Einladung Sr. Excellenz des Gouverneurs zufolge Tags vorher zur Leistung der Vorstellung nach Posen zurückbegeben und empfing von hoher Seite die schmeichelhaftesten Auszeichnungen.

lokales.

— Stadtvorordneten. Zu der ordentlichen Sitzung der SVB. am 15. März, der 9. in diesem Jahre, waren 22 Mitglieder erschienen, und zwar die Herren Böhle, Dr. v. Donimirski, Dorau, Engelhardt, Giedlinski, Sarimann, R. Hirschberger, A. Jacobi, Dr. Kuhn, Lechner, Wischmann, E. Meier, Jan Mostkiewicz, v. Olszewski, Plenz, B. Richter, Schirmer, Schütke, S. Schwarz sen., Spornagel, Streich, Till. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsteher Herr Oberlehrer Böhle. Von Seiten des Magistrats wohnten der Sitzung bei Herr Oberbürgermeister Bollmann und Herr Stadtrath Kitter. Vor der Tagesordnung machte der Vorsitzende davon Mittheilung, daß ihm 1 Exemplar von dem Entwurf der neuen Städteordnung zugegangen sei. Sodann wurde die in voriger Sitzung abgebrochene Berathung und Feststellung des neuen Statuts für die städtische Sparkasse wieder aufgenommen. Wir haben in dem Bericht über die außerordentliche Sitzung am 1. März die damals beschlossenen Änderungen des Entwurfs nicht angegeben und tragen sie deshalb jetzt nach. Zu §. 1 wurde festgestellt, daß in die städtische Sparkasse auch von Auswärtigen Einlagen gemacht werden können; zu §. 7, daß sofortige Rückzahlung bei Capitalien bis zu 50 Mark geschehen kann, bei Summen von 50—200 Mark aber eine Kündigung von 14 Tagen, über 200 Mark von drei Monaten nötig ist. Am 15. wurde für §. 4 der Zusatz beschlossen: „Jedoch behalten die städtischen Behörden sich das Recht vor, die Höhe neuer Ein-

lagen zu beschränken, sobald die Gesamt-Einlagen die Summe von 300000 Mark erreichen.“ Zu den §§. 21, 34 und 35 wurden redactionelle Änderungen beschlossen. Darauf wurde von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro December 1875 Kenntniß genommen und im Anschluß daran die zu Mehrausgaben bei verschiedenen Titeln des Etats erforderliche Summe von 3000 Mark bewilligt. Von dem Protokoll über die ordentliche Kassenrevision am 19. Februar nahm die SVB. Kenntniß, hat den Magistrat um Auskunft, warum die Sitzungen des Kassen-Curatoriums im November und Februar nicht stattgefunden haben und regte dann beim Magistrat die Gründung einer Kriegsschaden-Kasse an, welcher alle Festungsbauten zur Versicherung der in ihren Rayons befindlichen Gebäude gegen Kriegesgefahr sich anschließen sollten. Desgleichen nahm die SVB. Kenntniß von den Finalabschlüssen der Krankenhäuser, Forst- und Ziegelei-Kasse pro 1875. Bei der Forstkasse wurde der Magistrat ersucht, die 1875 bei Titel 3, Post. 6 erparten 123 Mark noch außer dem diesjährigen etatsmäßigen Betrage zu Anpflanzungen zu verwenden. Ferner wurde über die vom 1. bis 26. Februar erzielte Einnahme der SVB. Mittheilung gemacht. Es sind eingekommen 3528 Mark 25 Pf., d. i. pro Tag durchschnittlich 135 Mark 70 Pf. gegen 165 Mark 30 Pf. im Februar 1875. An Porto-Ausgaben sind im 2. Semester 1875 gezahlt 144 Mk. 50 Pf. Der Magistrat beantragt, diesen Betrag dem Tit. 1 B., Post. 10 des Ausgabe-Etats pro 1876 zuzufügen, die SVB. stimmt dem Antrage bei. Die Verlängerung des Vertrages wegen Anfertigung der Buchbinderarbeiten für den städtischen Bedarf auf 1 Jahr, sowie wegen der Miete des Kellers unter dem Theater wurde genehmigt. Dagegen wurde der Vorschlag des Magistrats auf Anschaffung einer Presse zur Anfertigung von Drainröhren in der Ziegelei aus den von Herrn Schirmer angeführten Gründen vorläufig abgelehnt. Nicht jede Thonart, die gute Ziegel liefert, ist auch zu Drainröhren geeignet, die Brauchbarkeit des städtischen Materials ist noch nicht festgestellt, auch z. B. keine Aussicht auf ausreichenden und gewinnbringenden Abfag. Die Angelegenheit wurde auf 6 Monate vertagt. Die Erhebung des Ufergeldes nach dem neuen Tarif wurde dem bisherigen Pächter Herrn Ektan auch pro 1876 für sein Weisgebote von 2700 Mark zugesprochen. Nach dem alten Tarif hatte derselbe 4500 Mark geboten. Die Bedingungen für die Vermietung des Theaters für die Zeit vom 1. November 1876 bis 25. März 1877 und die Vermietung an den Director Schäfer wurde genehmigt. An Stelle des verstorbenen Jac. Rander wurde zum Mitglied der Gasdeputation Herr Drechslermeister Borkowski, des Kassen-Curatoriums Herr Dorau gewählt.

— Bazar. Zum Besten der hiesigen Diakonissen-Anstalt war am 15. März im Saale des Artushofes ein Bazar veranstaltet, der einen verhältnismäßig sehr günstigen Erfolg hatte. Es waren etwa 200 Gegenstände zum Verkauf eingegangen und außerdem noch Naturalien, die aber zum Theil in der Anstalt selbst verwendet werden. Lobend ist hervorzuheben, daß sich unter den zur Verwerthung geschenkten Sachen sehr viele in jedem Hause praktisch verwendbare, und weniger als sonst nur zum Ansehen gearbeitete Dinge befanden. Die Gegenstände wurden zuerst am Nachmittag freihändig verkauft, und was auf diese Weise keine Abnehmer gefunden hatte, wurde Abends unter Begleitung von Instrumentalmusik theils verlost, theils meistbietend versteigert. Als Gesamtbetrag hat sich bis jetzt, den 16. Mittags, die Summe von 1020 Mark herausgestellt.

— Sturm- und Wasser-Schaden. Wohl mehr noch als der Eisgang hat der Sturm am 13. Morgens die Stromufer längs der Stadt beschädigt; wie sehr, das wird sich erst dann deutlich zeigen, wenn das Wasser wieder auf seinen gewöhnlichen Stand gesunken ist, doch lassen schon jetzt ziemlich sichere Anzeichen befürchten, daß die Bollwerke von der Pfahlbrücke bis zum Zollhause sehr stark beschädigt, wo nicht ganz zerstört sind. — Bei Schönsee hat der Sturm eine neue, auf gebaute Scheune gänzlich umgeworfen. In der Nacht vom 14. zum 15. fand wieder ein freilich nur kurzes Gewitter statt.

— Theater. Sonntags findet im Stadttheater die erste Aufführung der in Berlin am Friedrich-Wilhelm-Städtischen Theater gegen 200 Mal aufgeführten originellen Gefangensposse „Lucinde vom Theater“ statt. Es ist eine der besten Schöpfungen des gelehrten Pöfendichters Emil Bohl, dessen „Leichte Person“, „Unruhige Zeiten“, „Brüder Niederlich“, „Lieblings- und wahre Volksstücke“ geworden sind. Die Musik ist von dem hochbegabten, leider allzu früh verstorbenen echt deutschen Liedercomponisten August Conrad. Zu den besten und beliebtesten Gefangensnummern gehören das uralte Volkslied und das allerliebste ernste Lied: „Es lacht oft der Mund, wenn das Herz dabei bricht.“

— Schwurgericht. Zum Präsidenten der am 24. April beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtssitzung ist Herr Kreisgerichtsrath Gregor aus Culm ernannt worden.

— Lotterie. Bei der am 15. März fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 153. Preuß. Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne zu 3000 \mathcal{M} auf 7042, 12,033.
1 Gewinn zu 900 \mathcal{M} auf 30,097.
8 Gewinne zu 300 \mathcal{M} auf 5463, 13,497, 33,487, 39,849, 48,481, 50,132, 56,273, 83,249.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 15. März.
Gold p. p. Imperials 1395,00 \mathcal{G} .
Österreichische Silberbanknoten 181,50 \mathcal{G} .
do. do. (1/4 Stück) 181,00 \mathcal{G} .
Fremde Banknoten 99,83 \mathcal{G} .
Russische Banknoten pro 100 Rubel 263,80 \mathcal{G} .
Mit Getreide auf Termine ist es heute wieder

fest gewesen, indeß haben die Preise bei dem trägen Verkehr nicht weiter gewonnen. Im Effectivhandel war es still, weil die Zufuhren knapp waren.

Die Rübelpreise waren unter Druck, weil Realisationen ein überwiegendes Angebot unterhielten. Spiritus hat keine wesentliche Änderung in den Preisen erfahren. Die Haltung der letzteren war schließlich eher fest.

Weizen loco 180—216 \mathcal{M} pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—159 \mathcal{M} pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—177 \mathcal{M} pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140—185 \mathcal{M} pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 172—210 \mathcal{M} . Futterwaare 165—170 \mathcal{M} bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 58,5 \mathcal{M} bezahlt. — Leinöl loco 58 \mathcal{M} bez. — Petroleum loco 29 \mathcal{M} bz. — Spiritus loco ohne Faß 43,8—9 \mathcal{M} bez.

Danzig, den 15. März.

Weizen loco ist am heutigen Markte wenig zugeführt gewesen und haben keine und bessel Gattungen feste Preise gebracht, doch war im Allgemeinen die Kauflust nur schwach vertreten. 155 Tonnen sind verkauft, darunter 12 Tonnen alt und ist bezahlt für Sommer- 125 pfd. 187 \mathcal{M} , 130/1 pfd. 192 \mathcal{M} , glatt 128 pfd. 204 \mathcal{M} , hellbunt 128 pfd. 208 \mathcal{M} , 129/30, 131 pfd. 210 \mathcal{M} , 132 pfd. 212 1/2 \mathcal{M} , alt hochbunt 132/3 pfd. 220 \mathcal{M} pro Tonne. — Termine fester. Regulirungspreis 200 \mathcal{M} .

Roggen loco fest, 120 pfd. 146 \mathcal{M} pro Tonne ist für 30 Tonnen bezahlt. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 145 \mathcal{M} . — Gerste loco große 106 pfd. abfallende Waare zu 140 \mathcal{M} pro Tonne verkauft. — Kleesaat loco rotbe mit 132, 136 \mathcal{M} pro 100 Kilo verkauft. — Spiritus loco ist zu 43 \mathcal{M} pro 10000 Liter pSt. gehandelt.

Breslau, den 15. März. (S. Mugdan.)

Weizen, gut preishaltend, weißer 15,60—17,70—19,50 \mathcal{M} , gelber 15,30—16,75—18,50 \mathcal{M} , per 100 Kilo.

Roggen, in fester Halt., per 100 Kilo schlesischer 13,00—14,50—16,25 \mathcal{M} , galiz. 12,50—13,20—14,30 \mathcal{M} .

Gerste, in matter Halt., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 \mathcal{M} .

Hafer, gut verkauft, per 100 Kilo schles. 14,50—16,50—17,50 \mathcal{M} .

Erbsen, mehr angeb., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 \mathcal{M} .

Weizen (Kultur), unverändert, 10—10,40—11 \mathcal{M} .

Rapskuchen, matter, per 50 Kilo schles. 7,20—7,50 \mathcal{M} .

Thymothee, sehr fest, 30—37 \mathcal{M} .

Kleesaat, schwacher Umsag, roth 50—67 \mathcal{M} , weiß 80—92 \mathcal{M} .

Getreide-Markt.

Thorn, den 16. März. (Georg Hirschfeld.)
Weizen fest, per 1000 Kil. 177—192 \mathcal{M} .
Roggen per 1000 Kil. 125—144 \mathcal{M} .
Gerste per 1000 Kil. 141—150 \mathcal{M} .
Erbsen 156—165 \mathcal{M} .
Hafer ohne Zufuhr.
Rüböl pro 50 Kil. 8 \mathcal{M} 50 \mathcal{A} bis 9 \mathcal{M} 50 \mathcal{A} .
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pSt. —

Börsen-Depesche

der Thörner Zeitung.

Berlin, den 16. März 1876.

15./3. 76.

Fonds:	ruhig.
Russ. Banknoten	263—90/263—80
Warschau 8 Tage	263—40/263—50
Poln. Pfandbr. 5%	77—50/77—40
Poln. Liquidationsbriefe	68—20/68—20
Westpreuss. do 4%	94—20/95—20
Westpreuss. do 4 1/2%	101—50/101—60
Posener do. neue 4%	94—90/94—90
Oestr. Banknoten	176—30/176—5
Disconto Command. Anth.	126—50/126—25

Weizen, gelber:

April-Mai	198	198—50
Juni-Juli	206—50	207

Roggen:

loco	151	151
April-Mai	151—50	151—50
Mai-Juni	151	151
Juni-Juli	151	151

Rüböl.

April-Mai	60—20	59—30
Sept.-Okt.	61—80	61—20

loco

Spiritus	44	43—90
April-Mai	45	44—90
August-Sept.	49—10	49

Prouss. Bank-Diskont 4%

Lombardzinsfuß 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

15. März.	Barom. reduc. 0.	Therm. in d. Sch.	Wind.	Niedersch.
-----------	------------------	-------------------	-------	------------

2 Uhr Nm	329,40	7,2	282 tr.	
10 Uhr A.	327,27	6,8	284 bd.	

16. März.

6 Uhr M.	327,94	3,4	283 abt.	
----------	--------	-----	----------	--

Wasserstand den 16. März 13 Fuß 5 Zoll.

Ämtliche Depeschen

der Thörner Zeitung.

Angelommen 2 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Warschau, den 16. März. Wasserstand hier 8 Fuß 8 Zoll, gestern 9 Fuß 1 Zoll, fällt langsam weiter.

Für den durch Unglück heimgekehrten Schiffer August Wellnig sind hergereicht: Ungeannt: 15 Sgr., 2. 5 Sgr., 3. A. 5 Sgr. Die Exped. d. Thörner Stg.

Insertate.



Heute starb mein lieber Mann
Joseph Koslowski
im noch nicht vollendeten 47. Lebensjahre, welches im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt angezeigt.
Franziska Koslowska.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Neust. Nr. 180, aus statt.

Nothwendige Subhastation.

Das Wohnhaus der D. Stoffen Eheleute hier selbst, Altkirchlicher Markt Nr. 157 von 600 Mark Kuzungswert, ein Fintergebäude und Hofraum soll
am 18. Mai d. J.
Vormittags 9 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle, im Directorialzimmer, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags abends
am 24. Mai d. J.
Mittags 12 Uhr
im Sitzungssaale verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchs, der Auszug aus der Steuerrolle und etwaige andere Nachweisungen können im Bureau 3 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Thorn, den 28. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht
Der Subhastationsrichter.

Königliche landwirthsch. Akademie zu Proskau.

Sommer-Semester 1876.

Beginn: 24. April 1876.

A. Vorlesungen:

Geheimer Regierungsrath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik. Krankheiten der Kulturpflanzen. Die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Professor Dr. Krodter: Organische Chemie. Chemie der Pflanzen-Grünung und Düngung. — Baurath Engel: Trockenlegung der Grundstücke und Drainage. — Professor Dr. Pape: Experimental-Physik. — Professor Dr. Hensel: Landwirthschaftliche Insecten-Kunde. Naturgeschichte der Hausthiere. — Dr. Friedländer: Einleitung in die Technologie. Landwirthschaftliche Technologie. — Dr. Weiske: Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Bruner: Mineralogie. Bodenkunde. — Dr. Grampe: Zeugung, Entwicklung, Darwinismus. Rindviehzucht. Schweinezucht. — Professor Dr. Mehdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere. Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere. Hofkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Viehwesen. Landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde. Landgüter-Veranschlagung. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Dekonomierath Schnorrenfeld: Spezieller Pflanzenbau. — Rechnungsrath Schneider: Viehzucht. — Oberförster Sprengel: Waldbau. Forstschub. — Instituts-Gärtner Herrmann: Obstbau. Handelsgewächsbau. — Dr. Kirchner: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Dr. Kellner: Grundzüge der organischen Chemie. Agricultur-Chemie.

B. Demonstrationen, Exkursionen u. praktische Uebungen.

Professor Dr. Heinzel: Uebungen im pflanzenphysiologischen Institute. Botanische Exkursionen. — Dr. Kirchner: Uebungen in Bestimmen der Pflanzen. — Professor Dr. Krodter: Uebungen in landwirthschaftlich technischen Arbeiten im Laboratorium. — Professor Dr. Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium. Zoologische Exkursionen. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen und Niveliren. — Dr. Grampe: Zooteknische Uebungen. — Professor Dr. Mehdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Bruner: Uebungen im mineralogisch-pedologischen Laboratorium. Demonstrationen im mineralogischen Museum. Geologisch-agronomische Aufnahme der Umgebung Proskau's. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Viehzucht. — Dekonomierath Schnorrenfeld: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Dr. Dreisch: Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. Forstliches Colloquium.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften:

- 1) Die landwirthschaftl. Akademie Proskau. IV. Ausgabe Berlin 1872
- 2) Der landwirthschaftliche Unterricht. Von H. Settegast. Breslau. 1873

Central-Annoncen-Bureau

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“ werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“, die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzeiger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wochenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Germania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Bekanntmachung.

Unter dem Titel „Nachrichten für das Publikum bei Verbindung von Telegrammen“ ist eine Zusammenstellung der wesentlichsten, hierauf bezüglichen Bestimmungen nebst einem Gebührentarife für Telegramme des europäischen Verkehrs in möglichster Kürze (auf einem Quartblatt) hergestellt worden.

Exemplare dieser Nachrichten können bei allen Post- und Telegraphenämtern, sowie durch die Briefträger und Telegraphenboten zum Einzelpreise von 10 $\frac{1}{2}$ bezogen werden.

Berlin W., den 12. März 1876.

Kaiserliches General-Telegraphenamt.

Heute und die folgenden Abende
Großes Concert und Gesangs-Vorträge
von der Damen-Gesellschaft Hermann Preisig.

Es ladet ergebenst ein
Kissner, Kl. Gerberstr. 16.

Auction.

Dienstag, den 21. d. Mts., von 12 Uhr ab werden zu Meißer p. Cular Borsf. im Hause des Rentier Holm 1 Garnitur Mahagoni- auch birk. Möbel, eine Zink-Badew. und andere Gegenstände umzugs halber verkauft.

Auction.

Dienstag, den 21. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
sollen in unserem Geschäftsfloze — Gerechtfstraße Nr. 125 — circa 300 Centner Roggen-Kleie gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 16. März 1876
Königl. Probiant-Amt.

Ein Klavier billig zu verkaufen, But-ter- und Annenstr.-Ecke, 1 Tr.

Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Ds. Paar Stiefel oder Schuhe besohlen selbst ausführbar 8 Mark zu $\frac{1}{2}$ Dsd. $\frac{4}{5}$ Mark incl. Handwerkzeug und Anweisung. Bestmögliche Erzielung trockner warmer Füße. Größte Dauerhaftigkeit. Verkaufsübernahme und Ausführung geeigneter Vertreter gesucht. Leipzig, Blücherstraße 15, 1.

Robert Schumann.

Clapia.

Herrn Robert Schumann in Leipzig.

Erfurt, den 5. November 1875.

Bitte mir umgehend die restirenden 100 Paar Besohlung zu senden, ich werde diesen Monat auch noch 400 Paar Besohlung gebrauchen u. v.

gez. F. C. Gustav Esche,

Mainzer Hofplatz 6.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

MEYERS KONVERSATIONS LEXIKON

Neue Subskription auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . . 3 - 5 -
15 Halbfraumbände . . . 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Die erschienenen Bände (gegenwärtig 6.) Elegie-Franconomie) liegen stets bei mir zur Einsicht aus. Ausserdem erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass ich bei dem Bezug der III. Auflage von Meyers Konversations-Lexikon jede ältere Auflage der Lexika von Brockhaus, Pierer, Meyer (mit Ausschluss der II. Auflage) oder anderen für Zweiviertelz Mark (oder anderen für Zweiviertelz Mark) in Zahlung nehme, wenn mir betreffendes Werk im voraus überlassen und die III. Auflage von Meyer in halben oder ganzen Bänden je nach Erscheinen entnommen wird.

Achtungsvoll
Walter Lambeck.

Futterfleischmehl

der
Liebig'schen Fleischextract-Compagnie

mit garantirtem Gehalt von

ca. 70—75% Proteinsubstanzen — ca. 12% Stickstoff, ca. 12% Fett.

Concentrirtestes und bestes Futtermittel für

Rindvieh und Schweine

empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.

Julius Meissner in Leipzig,

Correspondent der Liebig'schen Fleischextract-Compagnie für Düng- und Futtermittel.
H. 36034.

Man lese was folgt!

Von vielen Seiten ist uns die angenehme Mittheilung geworden, daß sich unter Haarwasser in unendlich vielen Haarkrankheiten als sicheres Heilmittel bewährt. Laien in allen Staaten empfehlen es ihren Freunden und Aerzte ihren Patienten, nicht allein gegen Haarleiden, sondern auch wegen der großen Annehmlichkeiten im Gebrauche. Viele, die dasselbe als Luxusartikel kaufen und gebrauchen, sind überrascht über die erfrischenden und belebenden Wirkungen bei Hitze und Kälte, bei Bluthiere und Blutandrang nach dem Kopfe, bei Haarwuch und Gemüthsverstimung.

Wir empfehlen unser
Kölnisches Haarwasser (Eau de Cologne philocomé.)
Der Flasche 20 und 10 Sgr. — Niederlage in Thorn bei Walter Lambeck. Erfinder und Fabrikanten H. Haeberrmann & Co. in Köln a. Rhein.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden **Bruchsalbe** von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Läden zu Thlr. 1. 20 Sgr., sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch
A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemstraße 16 in Berlin.

Mycathanaton

Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ

bei Neubauten. Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscourant über dieses Mittel, welchem nicht anzuzweifelnde Atteste über 15 jährige Wirkung zur Seite stehen, versenden auf Wunsch gratis und franco nach allen Ländern.

Vilain & Co., chemische Fabrik in Berlin, W., Leipziger Strasse 170.

Frische Hechte und Karpfen
empfiehlt
A. Masurkiewicz.

Mahns-Garten.

Auf vielseitiges Verlangen
jeden Sonnabend
Familien-Tanzkränzchen
Entree: Herrn 1 Mark.
wozu ganz ergebenst einladet
G. Mahn.

Saat- u. Gfartoffeln

offerirt Dom. Szalmierowice bei Golewko: frühe Rosen, frühe Blauen, Dobinia, Daberche sowie die weiße Riesenkartoffeln, zum Verkauf.

2 eleg. Zimmer, Rab. u. Küche, v. 1. April zu verm. Neustadt 91.

Dom. Piotrowski bei Schöneberg hat noch 3000 Scheffel gute Kartoffeln zu vergeben.

Frischen geräucherten Aal, Speckbällinge, Apfelsinen, Citronen.
Herrmann Schultz,
Neust. 13.

Ein guter starker Arbeitswagen steht billig zum Verkauf im Volksgarten Culmer Vorstadt.

Geräucherte Flundern und Kieler Sprotten,

gute Waare, bei

A. Kosobucky, Copernicusstr. 210.

Büdlinge, ger. Zachs, fr. Neun-Augen, ger. Aal und marinierten, sowie Rollheringe, Räucherheringe empfiehlt
A. Masurkiewicz.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im Hildebrandt'schen Lokal.

Thora, den 15. März 1876.

Krüger.

Auction!

Montag d. 20. d. M. von 9 Uhr ab, werde ich Hunde-Gasse 245 1 Tr. mahagoni und birkene Möbeln als Sopha, Stühle, Schränke, Tische u. Haus- und Küchengeräthe versteigern.
W. Wilckens, Auctionator.

Auction.

Am 24. und 25. d. Mts. werden im Schützenhause verschiedene Gegenstände, als: Tische, Stühle, Küchengeräthe, Gläser, Betten, Spiegel, Gardinen, Spinde und 1 Billard, sowie verschiedene andere Gegenstände meistbietend verkauft werden.

Der Ausverkauf meines Galanterie-, Kurz- und Lederwaren-Lagers dauert fort, und verkaufe ich sämtliche Waaren um **schleunigst** damit zu räumen bedeutend unter dem Kostenpreise.
Moritz Levit

Auch ist mein mit zwei Schaufenstern versehenes Geschäftsfloze nebst Wohnung vom 1. April d. J. oder später zu vermieten.

Bahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Plombirt mit White's Maschine.

„Kosmos“

außerordentlich magenstärkender Kräuter-Biqueur, ganz besonders denen zu empfehlen, welche häufig an verdorbenem Magen und Magenschwäche leiden.

In Flaschen von $\frac{1}{2}$ Liter Inhalt à 60 Pf. nur allein ächt zu haben in der Destillation von

Carl Mathes,

Butterstr. 94.

Mark 60,000

sind geliebt auf städtische Grundstücke pupillarisch sicher auszuleihen. Anfragen zwischen 12 und 1 Uhr bei
Jacob M. Moskiewicz, Breitestr. 48.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Klempnerhandwerkzeuge,

schon gebraucht aber noch gut erhalten, lacht zu laufen

J. Segor, Werkmeister.

Inowracław.

2 Pensionaire

finden Aufnahme Altkd. Markt 297.

2 mbl. Zimmer sind Brückenstr. 19 parterre zu vermieten; zu erfahren Gerchstraße 95.

Eine Wohnung von 4—5 Zimmern wird vom 1. April oder 1. Mai cr. zu mieten gesucht. Gefl. Offerten nimmt die Exped. d. Zig. entgegen.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Beköstigung ist von sofort zu beziehen Gerechtfstr. 118, 1 Treppe.

Eine Wohnung ist zu vermieten Schumacherstr. Nr. 421.

Die Schmiede ist vom 1. Mai nebst Wohnung und Gartenland zu verpachten bei

Herrmann Netz,

Gurske.

Ein elegant möbl. Zimmer ist an eine einzelne Dame zu vermieten Breitestraße 444, 3 Treppen.

Eine Stube ohne Zubehör ist sofort zu vermieten Brückenstr. 13

Eine fein möblirte Stube mit Kabinet u. Dienergeheiß z. verm. Brückenstr. 13.

Möbl. Zimmer z. verm. Schülerstr. 405.

Eine Kellernwohnung vom 1. April zu verm. Altkd. Markt 303.

Stadt-Theater.

Freitag d. 17. März 1876. Abonnement suspendue. Erstes Gastspiel des Fr. Paula Basse vom Königl. Hoftheater in Dresden: **Do. f. u. Stadt.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Rolle: Fr. Paula Basse als Gast. In Vorbereitung: **Lucinde vom Theater.**

Spieldage sind: Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag.

Die Direction

C. Schäfer.